

dien sei »eine Scheinwelt« vermittelt worden, »die mit den praktischen Erfahrungen der Menschen im Alltagsleben nicht übereinstimmte«. Und weiter: »Dadurch kam es zu einem Vertrauensbruch zwischen Partei und Volk.« Ich nehme an und hoffe, diese Feststellung ist in dem Bericht nur verkürzt wiedergegeben worden; sonst würde ja die Verantwortung für die Krise wieder in eine andere Richtung geschoben. Denn dann wären es doch wieder die Medien gewesen. Nicht falsche Beschlüsse der Partei, falsche Reden, falsche Statistiken schufen die Scheinwelt, sondern die Medien?

Das Vertrauen ging verloren nicht aus der *Realitätsferne*, der Sprach- und Handlungsunfähigkeit des Politbüros, das sich als »die Partei« mißverstand, sondern die Medien haben das bewirkt?

Sicher trugen die Medien durch die - in einem anderen Verständnis erfolgte und nicht selten erzwungene - Befolgung der Anweisungen an die Medien Mitschuld an dem krassen Auseinanderklaffen zwischen behauptetem Erfolg und der Realität.

Es ist meines Erachtens sehr wichtig, daß wir in dieser Frage, die zu den Grundthemen der Auseinandersetzung gehört hat und weiter gehört, keinerlei Zweifel, Zwischentöne, keine Unklarheiten aufkommen lassen. Die Journalisten haben ein Recht, für die Geschehnisse der Vergangenheit auf das Verursacherprinzip hinzuweisen.

Die Akademie der Künste, die sicher nicht verdächtig ist, die Journalisten übermäßig zu lieben, formulierte da sehr viel sensibler und richtiger als wir, daß nämlich »entstandene Widersprüche zwischen öffentlicher Meinung und veröffentlichter Meinung durch ein neues Verständnis für den Gebrauch der Medien« aufgelöst werden müssen. Hier wird auch eindeutig der instrumentale Charakter der Medien, ihre Verpflichtung auf die Gesellschaft und der Gesellschaft für sie gut und genauer betont.

Kein vernünftiger Mensch, schon gar kein Genosse und Leiter einer journalistischen Einrichtung bei uns, leugnet die gesellschaftliche Bindung und Verantwortung der Medien sowie ihrer Mitarbeiter.

Nur - die Journalisten sind durch die jahrelang betriebene Reglementierung und Bevormundung jetzt in einem sehr erregten Zustand. Sie waren es schon vor der Wende, aber sie sind es jetzt noch mehr. Jedes faktisch falsche Wort, jedes Herumreiten auf Prinzipien schürt nur die Empörung, und wir sind uns wohl einig, daß wir die Medien nicht gegen, sondern nur mit den Journalisten machen können.

Allzu lange waren Presse, Rundfunk, Fernsehen und Nachrichtenagentur ihrer wichtigsten Wirkungsmöglichkeiten beraubt und eingezwängt in Denk- und Sprachschablonen. Das hat der Gesellschaft großen Schaden zugefügt. Es ist gut, wenn unser Aktionsprogramm mit Nachdruck fest-